

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 22: Auto

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

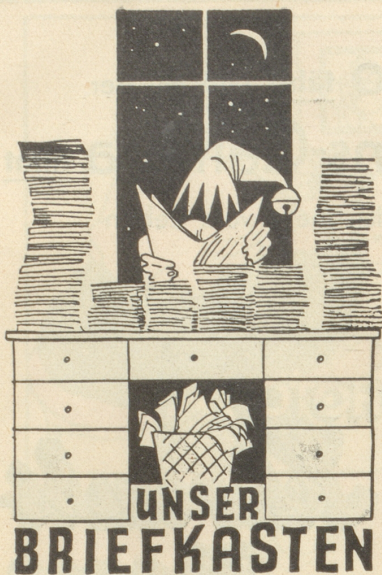
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anstatt von Komplimenten

Werter Nebelspalter.

Soeben habe ich die neue Ausgabe des Spalters gekauft und finde neben dem anerkannt interessanten Teil der humoristisch-satirischen Glossen, den unangenehmen Teil der chronisch zu sein scheint, das ist die eigene Lobhudelei. Oft scheint es mir unmöglich, dass ein Blatt wie der Nebelspalter von Egoismus strotzt und so viel Platz verschwendet dafür. Wenn Dir einer oder eine schreibt der Spalter sei die einzige Zeitung die man lesen kann, so wirst Du, so angenehm es für Dich klingt, dessen Geist wohl selbst schätzen können, zum allermindesten solltest Du solche klotzige Komplimente nicht einrücken lassen. Das war leider schon so vor der Gleichschaltung und zu bedauern ist nur, dass Du nicht von Zeit zu Zeit Kritikastern und wenn Du willst Nörglern ein wenig Raum in Deinem Blatt verschaffst. — Mit Gruss

P. B.

Ihr Tadel müsste mich bitter treffen, wenn ich jenes Lob für mich in Anspruch genommen hätte — aber es gilt den tausend ge-

legentlichen Mitarbeitern, die dem Spalter ihr bestes geben, und die es freut, wenn Sie sehen, dass die Perlen, die sie gefischt haben, mit Kennerauge geprüft und anerkannt werden. Dabei fällt es keinem ein, das «klotzige Kompliment» auf sich allein zu beziehen. Dividiert man aber durch tausend, dann kommt man ziemlich genau auf jenes Mass, das Sie selber, trotz Ihrer prachtvollen Bescheidenheit, auch noch, und ohne zu erröten, akzeptieren könnten.

Der Fall mit dem Witz

Lieber Spalter!

Deinen Witz in No. 19, von wegen «über d'Ostere nach Bern», finde ich einfach ausgezeichnet.

Ich wäre Dir aber ausserordentlich dankbar, wenn Du mir sagen würdest, welches nun der Unterschied ist zwischen dem erwähnten Witz und dem, welchen Du vor bald 3 Jahren gebracht hast, nämlich damals, als es hiess: «über Pfingste nach Schaffhausen (oder St. Gallen)». Ich bin nämlich Berner und finde, trotz allem Suchen, in den Pointen dieser zwei Witze keinen Unterschied.

Für diese Mitteilung brauchst Du mir nicht zu danken.

Solltest Du aber in der Lage sein mir die verborgene zweite Finesse bei den zwei Reise-Witzen zu verraten, so könntest Du mir damit eine grosse Freude bereiten.

... oder hättest Du am Ende gar ...

Indem ich Dich meiner Treue und Sympathie versichere, grüsse ich Dich recht freundlich

Wo.

Ein Berner aus Zürich.

Der Unterschied zwischen den beiden Witzen ist immerhin 3 Jahre, und es wäre grausam gewesen, die wunderbare Pointe der jüngsten Generation länger vorzuenthalten.

Verloren ein Spazierstock

Lieber Spalter!

Folgendes Münsterchen aus dem Fundbüro der Bundesbahnen möchte ich Ihrem Leserkreis nicht vorenthalten:

Liess ich da kürzlich einen Handstock im Zug Stein-Säckingen-Basel stehen. Im Fundbüro Basel erkundigte ich mich nach dem Verbleiben des wertvollen Möbels (Wert: Fr. 1.50—1.80) und bezahlte 50 Rp. Recherchiergebühr. Nach acht Tagen wurde der Verlorene mir ausgehändigt gegen eine Kostenrechnung von 90 Rp., nämlich:

Porto Rheinfelden-Basel	Fr. —.60
Einschreibebühren	„ —.20
Eidgenössischer Stempel	„ —.10

Fr. —.90

Dazu Nachforschgebühr „ —.50

Total Fr. 1.40

Vergleichsweise sei erwähnt, dass die entsprechenden Spesen von St. Moritz-Basel Fr. 1.— betragen, ein Offizierssäbel, 2- bis 3-mal so schwer wie ein hölzerner Hakenstock, aber durch die Post spedit von St. Gallen nach Basel: 30 Rp.

Man hüte sich also, Gegenstände im Eisenbahnwagen liegen zu lassen.

E. K.

Ich kenne mich da nicht aus, aber so horrent scheint mir die Rechnung nicht. Hätte der Stock einen goldenen Griff gehabt, und somit einen Wert von 150 Franken, dann wären die Spesen nicht mal 1 Prozent. Das wäre wenig. Die Spesen sind also nicht zu hoch. Der Stock ist zu billig!

Mutter-Schafe

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich fand ich in den «Basler Nachrichten» folgendes Fabrikationsgeheimnis über Roquefort-Käse:

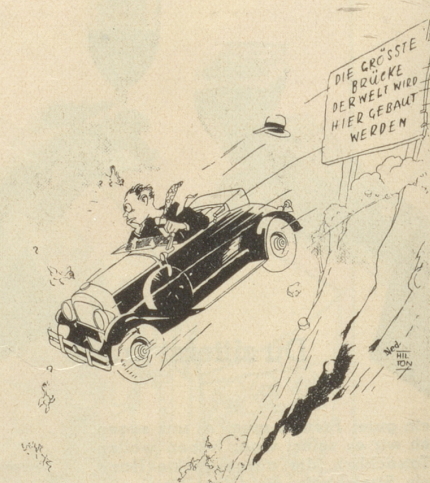
«Der Roquefort wird ausschliesslich aus der Milch von Mutterschafen bereitet; doch das erklärt noch nicht seinen besonderen Charakter, der ihn von jedem anderen Käse unterscheidet» ...

Da haben wir es also! Von Mutterschafen stammt er, — und von andern Schmöckkäsen ist wieder einmal nicht sicher, ob Muttertieren die Milch geliefert haben. Da hört doch allerhand auf!

Gib bitte dieses Geheimnis in Deinem geschätzten Blatte unter der «Chäsrubrik» bekannt, und klebe in Zukunft bei allen übrigen Käseinseraten zur Vorsorge einen Giftkopf dazu.

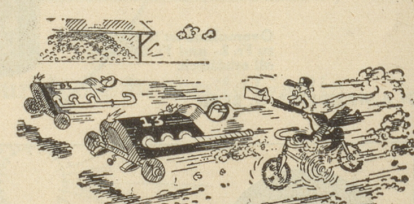
Heil Roquefort!

Da nicht jedes Schaf Mutter wird hat es seinen guten Sinn, von Mutterschafen zu reden. Beim Schaf, das Junge hat, wird die Milch kräftiger sein, denk ich mir. Vielleicht ist ein Kenner so freundlich und liefert die nötigen Fachausdrücke, um den vorwitzigen Knaben vollends niederzuschmettern.



«Ohwehohweh ... da bin ich wohl noch zu früh!»

Life



«Hallo! ... da ist ein Expressbrief für Sie!»

Judge

Erhöhter Blutdruck

Schwindel, Schlaflosigkeit, Atemnot, geistige Ermüdung sind Zeichen bestehender

Arterienverkalkung.

Eine Kur mit dem tausendfach bewährten Knoblisol (Saft von frischem Knoblauch) beseitigt rasch diese Beschwerden, Flaschen von Fr. 6.— und Fr. 10.— (für eine zwei- und viermonatige Kur bei täglichem Gebrauch) aus der Apotheke H. Bischofberger, Thalwil 8.



Weber-Stumpen sind einzigartig!